

# STEIERMARK

## THEMA DES TAGES

steirer@kronenzeitung.at

### DARUM MACHEN WIR ES ZUM THEMA

Weltweit soll der „Tag des weißen Stockes“ am 15. Oktober auf die Situation blinder und sehbehinderter Menschen aufmerksam machen. Dabei will man nicht mit dem erhobenen Zeigefinger tadeln, sondern einfach daran erinnern, im Alltag und im öffentlichen Raum Rücksicht auf Leitlinien und Co. zu nehmen.



Foto: Verena Panzitt

Baby Jonas kam ohne Augen auf die Welt

## Baby ohne Augen: Jonas erhält Hilfe

Odilien-Institut begleitet Familien und fördert sehbehinderte Kinder

**E**ineinhalb Monate ist es nun her, dass Jonas auf die Welt kam. Aber er öffnete die Augen nicht. Ein Ultraschall zeigte: „Jonas hat eine Form des ausgesprochen seltenen Gendefekts Nanophthalmus. Er kam ohne Augen zur Welt“, sagt seine Mama; wir berichteten.

Jonas ist nur eines von vielen Babys und Kindern, denen das Odilien-Institut in Graz hilft. „Unser mobiles Team ist einmal pro Woche bei der Familie zu Gast. Wir beraten die Eltern, die oft viele Emotionen verarbeiten müssen“, sagt Gottfried Hauser, der die pädagogische Frühförderung verantwortet. Man schärft außerdem die Sinne der Kinder. „Wir trainieren zum Beispiel das Hören und das Tasten. Durch die sogenannte Klicksonar-Technik können blinde Menschen einen Raum

**„Kinder sollen so früh wie möglich lernen, mit einer Beeinträchtigung umzugehen. Wir betreuen etwa 80 pro Jahr.“**

Bettina Schifko,  
Geschäftsführerin  
Odilien-Institut



Foto: Odilieninstitut

erkennen – auch auf der Straße.“ Damit die Kinder später Braille-Schrift lesen können, gibt es Vorübungen für die Haptik und die Tiefenwahrnehmung. „Wir arbeiten mit Finger- und Wühlspielen, lernen verschiedene Oberflächen kennen.“

Hannah Michaeler

**„Die Krone hilft – Steiermark“ sammelt Spenden für Jonas' Blindenhund: AT15 2081 5000 4456 9523. KW: „Jonas“.**

# Für Blinde ist

Morgen ist der „Tag des weißen Stockes“. Immer wieder verstellen Rucksäcke, Werbeaufsteller und Zäune Leitsysteme für sehbehinderte Menschen.

**F**ür sehende Menschen bleibt oft vieles verborgen. Die Rillen und Noppen am Boden etwa, die viele Plätze und Straßen von Graz und anderen Städten durchziehen. Sie haben aber einen Zweck: Sie zeigen blinden und sehbehinderten Menschen den Weg an.

„Mit dem Rollstock (ein weißer Stock mit einer rollenden Spitze, Anm.) kann ich dieses System dann erkennen“, erklärt Christian Schoier, Obmann des steirischen Blinden- und Sehbehindertenverbandes. Wenn er auf die Bim wartet, stellt er sich auf das große Noppenfeld. Genau dort bleibt die Straßenbahn mit der ersten Tür stehen. „Linie 4 Richtung Liebenau“, sagt ein aufmerksamer Fahrer. „Viele sind da gut geschult, das ist natürlich eine Erleichterung“, sagt Schoier.

Er verfügt über einen Sehrest, kann also starke Kontraste noch erkennen und Texte lesen, wenn sie ordentlich vergrößert sind. Schoier braucht den weißen Stock nur, wenn das Licht schlecht ist, etwa im Winter, oder in einer neuen Stadt, wenn er sich nicht auskennt. „Prinzipiell ist der weiße Stock aber ein Hilfsmittel für jeden, dessen Sehkraft nicht ausreicht, um Hindernisse zu erkennen.“

Und von denen gibt es genug – trotz Leitsystems. Denn allzu oft werden die Rillen-Pfade verstellt oder blockiert. „Durch Rucksä-



Christian Schoier zeigt, wie das Bodenleitsystem in Graz funktioniert.

cke, Taschen, Baustellenzäune, Fahrräder, Werbetafeln...“

Dahinter steckt meist keine Absicht, sondern einfach fehlendes Wissen. Deswegen macht der Blinden- und Sehbehindertenverband anlässlich des morgigen „Tages des weißen Stockes“ aufmerksam: „Bitte halte die Bodenleitsysteme frei!“, das

50

**BIS 600 EURO**

Weißer Stöcke gibt es, wie so vieles anderes auch, sowohl in Billig- als auch in Luxus-Ausführungen. Die meisten Stöcke kosten um die 200 bis 250 Euro.

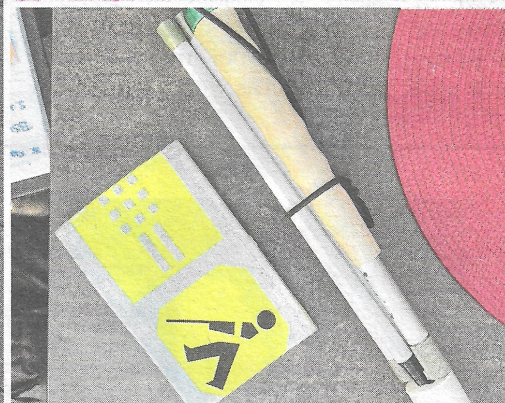
**GESCHICHTLICHES**

Seit Jahrhunderten verwenden blinde Menschen Stöcke, um sich vor Hindernissen zu schützen. In den 1920er- und 1930er-Jahren begann man, den Stock weiß anzustreichen, um sich im Straßenverkehr als blinde Person zu kennzeichnen.

# die Stadt voller Hindernisse



Fotos: Sepp Pail



Ein weißer Stock hilft nicht nur beim Erkennen von Gefahren, sondern gilt auch als Kennzeichnung für blinde Menschen – ebenso wie die Armbinde.

wird eine Woche lang auf den Info-Bildschirmen in den Bims und Bussen der Holding Graz sowie am Flughafen zu lesen sein. Schoier: „Wir wollen nicht mit dem erhobenen Zeigefinger kommen, sondern einfach sensibilisieren.“

Wie also sollen sich sehende Menschen im Alltag verhalten? Beim Abstellen

von Dingen sollte man achten. „Wenn etwa ein Rad an eine Wand angelehnt ist, dann kann ich mit dem Stock zwar den Reifen erkennen, aber hab den Lenker im Bauch.“

Bei Kreuzungen darauf achten, dass man nicht am Leitsystem steht. Die meisten Fußgängerampeln muss man nicht drücken, sie

schalten automatisch. Dafür können blinde Menschen dort Informationen erkennen: „Taktile Ampeln zeigen, wie viele Fahrspuren oder Radwege es gibt. Wenn man unten den Finger draufhält, vibriert es“, erklärt der Verbandsobmann.

Als Autofahrer gilt: Wer durch den weißen Stock und eine Armbinde gekennzeichnet

ist, ist aus dem Vertrauensgrundsatz der Straßenverkehrsordnung ausgenommen. „Ein blinder Mensch könnte denken, dass hier ein Zebrastrifen ist, obwohl gar keiner da ist.“ Es gilt, vorausschauend zu fahren.

Und wenn man eine verloren wirkende, blinde Person sieht? „Einfach höflich Hilfe anbieten!“ Hannah Michaeler